

Wenn Sie Lust haben, mit uns zu denken und engagiert zu diskutieren:

Das Werkstattgespräch der
Zukunftsstiftung Entwicklung findet am
24.11.2018 von 10 bis 17 Uhr statt.

Sie finden uns im **Haus der GLS**
Christstraße 9 - 44789 Bochum

10.00 Uhr Begrüßung
10.15 Uhr Einleitende Worte zum Thema
Entwicklung von Michael Lieberoth-Leden
10.30 Uhr Vortrag & Gespräch mit
Prof. Dr. Aram Ziai
Entwicklungsdiskurs und postkoloniale Kritik
12.15 Uhr Statements der PartnerInnen der ZSE
12.45 Uhr Mittagessen
14.00 Uhr Vortrag & Gespräch mit
Dr. Annette Massmann
Mensch sein – zwischen Utopie und Alltag
15:15 Uhr Statements der PartnerInnen der ZSE
15:45 Uhr Kaffee, Tee & Kuchen
16:00 Uhr Abschlußplenum

Wir bitten um Ihre Anmeldung
bis zum 15.11.2018 unter:
<https://veranstaltungen.gls.de/werkstattgesprach>

Beitrag pro TeilnehmerIn 5,- Euro.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:
Britta.Fandel@glS-treuhand.de
oder telefonisch: 0234 5797 5134

www.zukunftsstiftung-entwicklung.de



Mit Beiträgen von:
Dr. Annette Massmann
ist Geschäftsführerin der
Zukunftsstiftung Entwicklung
und beschäftigt sich seit
rund 30 Jahren praktisch
und theoretisch mit Fragen
von Entwicklung, der Wir-
kung von Geld und interkul-
tureller Kommunikation.



Michael Lieberoth-Leden,
Gründer der Stiftung W., setzt
sich mit den Auswirkungen
vom Umgang mit Geld
auseinander und versucht,
einen schöpferischen und
menschlichen Umgang mit
Geld und Gemeingütern zu
entwickeln und zu erproben.



Prof. Dr. Aram Ziai
ist Heisenberg-Professor der
Deutschen Forschungsge-
meinschaft für Entwick-
lungspolitik und Postkoloniale
Studien. Seine Forschungs-
schwerpunkte sind Entwick-
lungstheorie und Entwick-
lungspolitik, postkoloniale
und Post-Development An-
sätze und Global Economic
Governance.



Olaf Reitz
arbeitet als Schauspieler,
Sprecher und Regisseur.
Er wird den Statements der
ProjektpartnerInnen der
Zukunftsstiftung Entwick-
lung seine Stimme geben.

Die Veranstalter:

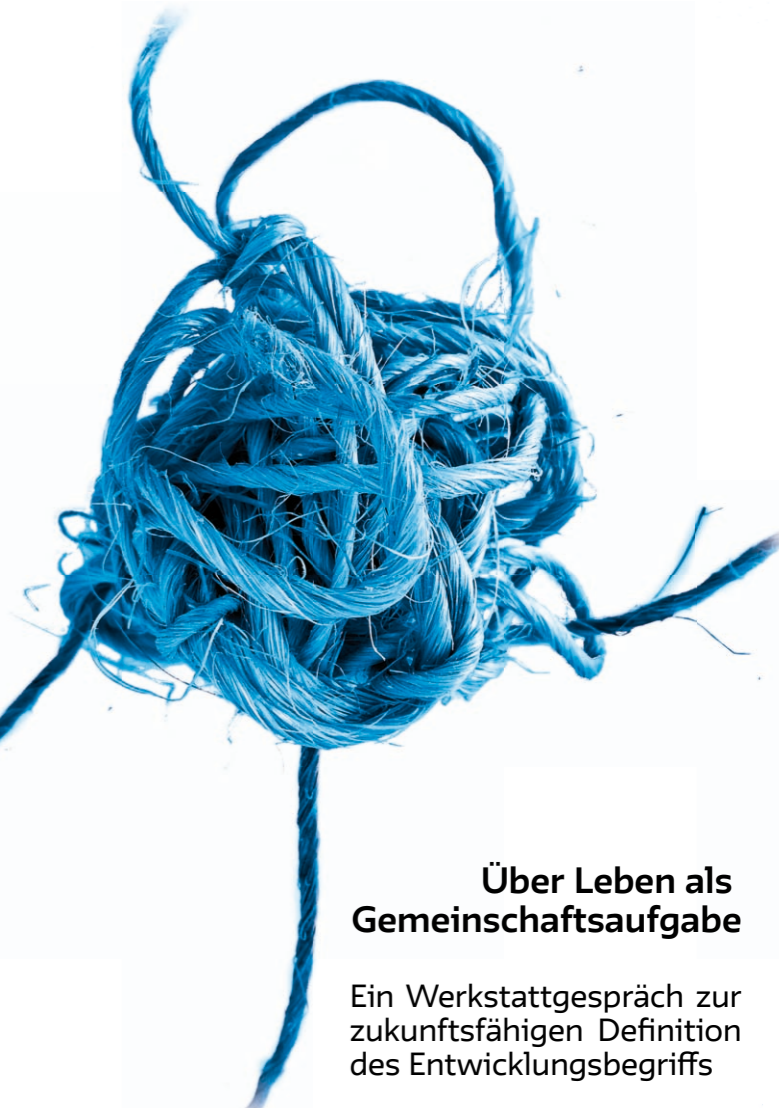
GLS Treuhand
Zukunftsstiftung
Entwicklung

Die **GLS Zukunftsstiftung Entwicklung**
kooperiert mit 84 Partnern in 20 Ländern
Asiens, Lateinamerikas und Afrikas. Ihr
Ansatz ist der einer ganzheitlichen, langfristi-
gen Kooperationsarbeit – sozial, ökologisch
und ökonomisch – im Sinne von Hilfe zur
Selbsthilfe. Die Zukunftsstiftung Entwick-
lung gehört zum Gesamtverbund der GLS Treu-
hand und GLS Bank - Einrichtungen, die sich
seit über fünfzig Jahren mit den Fragen von
Geld und Gestaltung von Gemeinschaft
beschäftigen und Vorhaben finanzieren, um
auf unterschiedlichen Feldern konkrete Um-
setzungsschritte vielfältiger Ansätze zu
befördern.



Die **Stiftung W.** wurde im Dezember 2001 in
Wuppertal gegründet. Seitdem mischt sie
sich durch Veranstaltungen, Aktionen und
Diskussionen in die regionale und bundes-
weite Kultur- und Politiklandschaft ein. Sie ist
unabhängig und wird fast ausschließlich
ehrenamtlich organisiert. Mit ihren Veran-
staltungen will die Stiftung W. Räume zur
Entwicklung von Gegenöffentlichkeit schaf-
fen und gemeinsam mit anderen Menschen
Ansätze für die Entdeckung und Realisierung
alternativer (Lebens-)Wirklichkeiten entwi-
ckeln sowie Perspektiven einer angstfreien,
solidarischen und herrschaftsarmen Welt
ausloten.

**„Was alle angeht,
können auch nur alle lösen.“**
Dürrenmatt



**Über Leben als
Gemeinschaftsaufgabe**

Ein Werkstattgespräch zur
zukunfts-fähigen Definition
des Entwicklungsbegriffs

24. November 2018 – Haus der GLS - Bochum

GLS Treuhand
Zukunftsstiftung
Entwicklung



Was heißt Entwicklung? – Ein Blitzlicht

In dem letztjährigen Werkstattgespräch der Zukunftsstiftung Entwicklung suchten wir in Zusammenarbeit mit der Stiftung W. nach tragfähigen Ansätzen partnerschaftlicher Nord-Süd Zusammenarbeit und der Gestaltung hiesiger Spielräume.

In diesem Jahr wollen wir uns ausführlich mit der für beide Stiftungen existentiellen Frage nach der Idee von Entwicklung beschäftigen. Unser Ziel: eine zukunftsfähige Definition des Entwicklungsbegriffs.

Wie Sie sicherlich wissen, wurde in der Entwicklungspolitik die Frage, was unter dem Begriff der Entwicklung zu verstehen ist, beständig diskutiert und unterschiedlich beantwortet. Doch angesichts der dramatischen politischen Verschiebungen in Deutschland, Europa und Nordamerika stellen sich die Fragen nach der eigentlichen Bedeutung der Entwicklungsidee für die gemeinsame Zukunft aller Menschen in neuer Weise.

Ausgangspunkt ist ein Zitat von Wolfgang Sachs (Wuppertal-Institut): „Inzwischen ist Entwicklung zu einem qualligen, amöbengleichen Wort geworden. Wer es ausspricht, benennt gar nichts, doch nimmt für sich alle guten Absichten dieser Welt in Anspruch... Entwicklung ist ausgehöhlt bis auf ein leeres Plus;“ – **doch welchen Vorstellungen von Entwicklung folgen wir in unserem alltäglichen Leben, unserem gesellschaftlichen Engagement und in der nationalen und weltweiten Kooperation mit unseren Partnern?**

Es geht uns um die Betrachtung und Änderung grundlegender Bilder, Wahrnehmungen und auch Sprache:

Von was für einem **Bild eines „entwickelten Menschen“** gehen wir eigentlich aus?

Wie sehen die **Vorstellungen** dessen aus, was Menschen für eine gute Entwicklung halten? – geprägt durch ihre Kultur, ihre Umwelt, ihre Religion, ihren ökonomischen und sozialen Status und den Ort ihres Lebens und ihrer Arbeit.

Wie setzen wir diese Vorstellung praktisch um, wie ermächtigen wir uns gegenseitig zu einer menschengemäßen, zukunftsfähigen Entwicklung in Freiheit, Solidarität und Würde?

In unserem Alltag und in der Begegnung mit unseren 84 Partnern in 20 Ländern existieren sehr unterschiedliche Bilder von dem was individuelle, gemeinschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung ist.

Und doch hat sich das westliche Denken von Entwicklung als **lineares, planbares, wirtschaftsfokussiertes Fortschrittsdenken** weitgehend durchgesetzt. In diesem Moment funktioniert die Welt fast überall nach dem Motto: „Höher, schneller, weiter, mehr Konsum – Wachstum.“ Doch sind die Grenzen des Wachstums längst erreicht. Wir plündern diesen Planeten als gäbe es zweieinhalb Welten.

Inzwischen ist es schon fast eine Binsenweisheit, dass unsere Idee von Entwicklung, unsere Art des Wirtschaftens, des Produzierens und Konsumierens, kurz: unser Lebensstil, diese Welt zerstört; der Ausstieg aus dem erkannten Vernichtungskreislauf scheint jedoch entfernter denn je. Wieso führen die Erkenntnisse nur zu begrenzten Handlungen? In diesem Sinne ist Deutschland ein Entwicklungsland.

Wir können als Zukunftsstiftung Entwicklung unserer „Entwicklungsarbeit“ und als Stiftung W. unserer politische Arbeit nur gerecht werden, wenn wir uns um ein zeitgemäßes Verständnis von Entwicklung bemühen.

Um dies zu reflektieren, wollen wir uns auch in diesem Jahr dem Format des Werkstattgesprächs bedienen. Dabei sollen folgende Fragen im Mittelpunkt stehen:

? Wie überwinden wir die Bilder des Entwicklungsdenkens in den Kategorien von Wachstum?

? Mit welchen Inhalten füllen wir den Entwicklungsbegriff, so dass er allen Menschen auf dem Weg hin zu einer freiheitlichen, solidarischen und würdevollen Zukunft als Wegweiser dienen kann?

? Wie ermöglichen wir gleichberechtigte Begegnungen jenseits unterschiedlicher Kulturen, Lebenserfahrungen und Werte, unabhängig vom sozialen Status?

? Wie erreichen wir mit den unterschiedlichsten Menschen und unseren Partnern einen Dialog in dem über das Interesse an der gemeinsamen Entwicklung von Solidarität getragene Grundlagen für zukunftsfähige Entscheidungen entstehen? Wie gelingt es uns dabei, zu tragfähigen und verbindlichen, hierarchiearmen Kooperationen zu kommen – die auch ökonomisch und ökologisch tragfähig sind und uns freiheitliche Gestaltungsräume eröffnen – lokal wie auch global?

? Welche neuen Bilder stellen wir an die Stelle der alten?

? Wie gestalten wir also die Verbindung zwischen „Ich und Wir“ und der Umwelt (und „Ich und Es“)?

Prägend für Entwicklung ist die Beziehung zu Geld. Heute sind in unserer Welt fast alle gesellschaftlichen Räume funktionalisiert. Sie sind durchgestaltet als kommerzialisierte Konsum- oder dem Konsum verpflichtete Dienstleistungsräume.

Die Teilhabe am Großteil der gesellschaftlichen Beziehungen wird über Geld als inkludierendes oder exkludierendes Medium gesteuert; hier wie in den Ländern des Südens. Daraus erwachsen Ohnmachtserfahrungen, das Gefühl mangelnder Teilhabe- und mangelnder Gestaltungschancen.

Deshalb geht es für uns alle (und für die Zukunftsstiftung Entwicklung im Besonderen) darum, Teilhabechancen am gesellschaftlichen Leben zu eröffnen und dies ökonomisch (lokal), ökologisch und sozial tragfähig zu gestalten – also Teilhabechancen mit Resilienz/Widerstandskraft gegen die Landnahmen der Ökonomisierung der Welt zu verbinden.

Die Ausgestaltung ist absolut vielfältig. Es gibt für die Organisation nicht das eine Modell oder den einen Weg. Der Weg liegt immer in den Menschen, die konkret vor Ort tätig sind, die sich begegnen und gemeinsam auf diesen Weg machen – partizipativ und hierarchiearm. Gefordert sind wir alle.